Sehr verehrte Stadtverordnete, sehr verehrte Frau Stadtverordnetenvorsteherin, sehr verehrte Gäste,

Was macht eine Stadt aus?

Das, was in ihr geschieht oder auch das, was an ihren Grenzen geschieht? Macht eine Stadt aus, wer in ihr lebt? Oder auch, wer nicht in ihr Leben kann? Wer das sagen hat, wer gehört wird, wen man kennt oder auch wessen Stimme untergeht? Und wer fehlt?

Ja, ich frage Sie, was macht eine Stadt aus? Ein Land? Ein Europa?

Offene Grenzen, kommen mir da zuerst in den Sinn. Humanitäre Werte. Ein sicherer Hafen, vor Krieg, politischer Verfolgung und humanitärer Katastrophen.

Doch unser sicherer Hafen hat keine Stege. Und unsere offenen Grenzen werden mit drei Reihen Stacheldraht und bewaffneten Sicherheitskräften mit Gewehren und Knüppeln geschützt - wovor? Ja, wovor eigentlich?

Vor den Machtspielen des belarussischen Diktators Lukaschenko natürlich, kommt es von der EU. Der Flüchtlinge als Druckmittel benutzt, damit die Sanktionen der EU gegen ihn fallengelassen werden. Der auf Effekthaschende Fotos aus ist, vielleicht sogar auf eine Dramatisierung der Lage an der Grenze, sodass es zu einem Angriff auf die EU-Außengrenze von Flüchtlingen kommt.

Da müssen wir doch Stärke zeigen. Wir verteidigen unsere demokratischen und humanitären Werte!

Aber wissen Sie was? Unsere humanitären Werte, die liegen da, im Staub vor der polnischen Grenze, zertreten von den Stiefeln der Sicherheitskräfte, die da stehen und auch mal zuschlagen und auch mal jemand schwer verletzen oder gar zurückzerren über die Grenze um uns, ja auch uns hier in Marburg, zu "schützen" - aber nicht vor Machtspielen. Oder Druckmitteln.

Vor Menschen.

Menschen, die einen Leidensweg hinter sich haben, der sie durch Länder, durch Kriege und Verluste führte. Bis an die EU-Außengrenze in Belarus. Doch anstatt eines sicheren Hafens, begegnet ihnen dort Gewalt, Hunger und Kälte. Ärzt*innen und Hilfsorganisationen aus der EU werden von den polnischen Sicherheitskräften davon abgehalten die Grenze zu überqueren und zu helfen. Und Menschen erfrieren oder sterben vor Entkräftung.

Ist es das, was wir sind? Wer wir sein wollen? Was unsere humanitären Werte wirklich bedeuten? Zählt für uns das Machtspiel, oder die Menschen, auf deren Rücken es ausgetragen wird?

Wir sind nur eine Stadt, ja. Aber auch ein Stückchen Deutschland, ein Stückchen EU. Und auch wenn es lautere Stimmen gibt und Zweifel, ob es das bringt, ob wir nicht wieder überhört werden, dieser Antrag nur ein weiteres Symbol ist, so muss ich widersprechen.

Denn Schweigen ist das, was tötet. Sich von Grenzen blenden lassen. Sich abwenden von Leid.

Ich möchte in einer Stadt leben, die sich zuwendet. Die hinschaut, die ihre Stimme erhebt. Eine Stadt, in der es keine Grenzen gibt, die offen steht. Das ist unser Reichtum, nicht Macht, sondern eine Vielfalt an Menschen und an Empathie.

Lassen Sie uns das wieder und wieder kommunizieren. Auch heute, wo wir erschüttert vor der Lage der Flüchtlinge in Belarus stehen. Lassen Sie uns das Schweigen brechen und unsere Bereitschaft zeigen unser Zuhause zu teilen.

Ich bitte Sie deshalb um Zustimmung zu unserem Antrag.

Vielen Dank